

## **Die Geschichte vom Opa mit dem Handy**

*Klaus Günterberg*

Sieh einmal, hier steht er,  
Unser Cyber-Peter!  
Blickt nach unten ganz gespannt  
Nur auf das Handy in der Hand.  
Das Weihnachtsfest ist grad vorbei,  
Ein neues Handy war dabei,  
Zum Teil geschenkt, zum Teil gespart,  
Ganz flach, ganz schnell, einfach nur smart.

Schon mit dem Vereins-Motiv umhüllt  
Hat sich sein größter Wunsch erfüllt.  
Wohin nur mit dem alten Fon?  
Ja, eine Idee hat Peter schon.  
Er nimmt es und sein Mathe-Buch  
und geht zum Opa zu Besuch:  
„Die Rechnung hier, die ist so schwer,  
ich brauche deine Hilfe sehr.“

Der Opa holt sich Heft und Stift,  
hat leider eine Krakelschrift,  
Füllt damit mühsam Blatt für Blatt.  
Zum Schluss hat er es völlig satt,  
Ihm zittern sichtbar Hand und Knie,  
Den Rechenweg erkennt er nie.  
Am Ende schüttelt er sein Haupt,  
„Was soll das Ganze überhaupt?“

Man spürt ein wenig leise Wut.  
„Meine Augen sind nicht gut  
Und das Licht hier ist so schlecht.  
Ja, Mathe ist schwer, du hast ja recht.“  
Langsam holt Peter sein Handy hervor,  
Und sagt mit schelmischem Humor:  
„Ich weiß, du siehst nicht mehr so gut -  
Dafür bist du aber ausgeruht.“

Dein altes Telefon ist doch so schwer,  
Das hier ist leicht und kann viel mehr.  
Sieh mal, ein Taschenrechner ist dabei,  
Hier ist die Lösung, eins zwei drei.  
Und weil man sich damit auch sehen kann.  
Rufe ich jetzt mal die Mama an.  
Du hörst sie, ganz deutlich und klar,  
Und da, da siehst du sie sogar.

Und auch meine Schwester, die Veronika:  
„Ach so, du bist grad in Amerika?  
Schick mir doch bitte ein Foto her,  
Für unseren Opa, der freut sich darüber sehr.“  
Niemand hat heut´ noch alle Nummern im Sinn,  
Darum ist hier auch ein Telefonbuch drin.  
Das Handy kann auch Wetter, Kalender und Spiele.  
Ja, auch deine Spiele, eigentlich unendlich viele.

Es kann auch Foto und Video, hat Lupe und Licht,  
Das hier ist, nebenbei gesagt, auch noch wasserdicht.  
Deine Fotos kannst du auch im Fernseher schauen,  
Ob das klappt? Da kannst du mir schon vertrauen.  
So ein Handy kann noch viel mehr,  
Du brauchst zum Beispiel kein Lexikon mehr.  
Hier, das Internet hilft dir in jeder Weise,  
Bei jeder Frage, auch bei jeder Reise.

Du musst nicht mal tippen, musst einfach nur fragen,  
Es wird dir sofort die Antwort sagen.  
Es holt dir bei Not immer Hilfe her,  
Du brauchst auch keinen Wecker mehr.“  
„Ach Peter, eigentlich brauch ich das alles nicht mehr.  
Nur dir zuliebe, zeig doch mal her.“  
Das Handy liegt Opa gut in der Hand,  
Innerlich sinkt schon sein Widerstand.

„Hier sind aber Namen, die kenne ich nicht,  
Denkst du, ich bin nicht mehr ganz dicht?“  
Man merkt, Opa ist da noch sehr zögerlich.  
„Die sind noch von mir, die sind nicht für dich.  
Die lösche ich und richte das Handy dir ein,  
Das sollte doch ganz selbstverständlich sein.  
Zum Start brauchst du nur eine PIN, eine Zahl,  
Sechs Ziffern nach deiner eigenen Wahl.“

„Du weißt, ich bin schon ein alter Tropf,  
Wie behält man denn so eine Zahl im Kopf?“  
„Nun, eine gute PIN, die wüsste ich schon,  
Nimm den Geburtstag von deinem Enkelsohn.“  
Als Opa dann merkt, es klappt alles gut,  
Da packt ihn plötzlich der alten Mut,  
„Ich lern das schon, ich werd´s dir beweisen.  
Gib´s her, ich nehm es mal mit auf Reisen,“

Nur wenig später fährt Opa ans Meer,  
Die schönen Fotos, die freuen ihn sehr.  
Keine Kamera hängt ihm vorn mehr am Bauch,  
Opa merkt bald, das flache Handy macht´s auch.

Und wirklich, auf Reisen bewährt es sich sehr,  
Opa macht Fotos, erst wenig, dann mehr  
Und merkt eines Tages, irgendwann,  
Dass man die auch noch verbessern kann.

Früher schickte er noch Karten vom Meer,  
Heute erfreuen die Fotos vom Handy viel mehr.  
Sie kosten auch nichts und, Mannomann,  
Sie kommen in Windeseile zu Hause an.  
Durch Fotos erlebt er die Reise nochmal,  
Die sind aber bald in der Überzahl.  
Opa merkt, zu viele sind unangenehm.  
Doch Löschen ist schließlich gar kein Problem.

Opa schreibt später, per Mail: „Lieber Peter,  
Dein Handy zählt auch Schritte und Kilometer.  
Und ständig kommen auch lustige Videos an.  
Ich hab´ auch gemerkt, was dein Handy noch kann:  
Es erinnert mich an meine Tabletten.  
Und kann sogar auch Leben retten!  
Ja, dein Handy geht wirklich überall.  
Da hatte ich am Strand einen Herzanfall,

War plötzlich in allergrößter Not;  
Ohne den Notruf wär ich heute schon tot.  
Nur noch mit Handy verlass´ ich das Haus,  
Ich stell es inzwischen schon gar nicht mehr aus.“  
Schwimmen geht Opa schon lange nicht mehr.  
Jeden Abend aber sitzen alle am Meer,  
Wärmen sich glücklich im Abendlicht  
Und tippen und tippen - - und reden nicht.

Früher hatten sie noch Gesellschaftsspiele,  
Karten, Würfel, Kegel - viele.  
Heute sitzen sie nur stumm  
Und tippen auf den Handys rum,  
Die Alten hier, die Jungen dort,  
An beiden Tischen fällt kein Wort.  
Früher waren es die Jungen,  
Heut auch die Alten, notgedrungen.

Am großen Tisch, da sitzen die Senioren,  
Die Hüften kaputt, das Gehör fast verloren.  
Sie laufen mit Mühe, es schmerzt jeder Schritt;  
Was alles nehmen sie da noch so mit?  
Früher: Hut, Stock, Schirm, Gesangbuch,  
Heute: Handy, Brille, Taschentuch.  
Immer das Handy bei der Hand  
Warten sie auf die nächste Mail gespannt.

Inzwischen wohnt Opa nicht mehr daheim,  
Seit Jahren schon lebt er im Altersheim.  
Dort hat er einen kleinen Raum.  
Die Kinder und Enkel, die kommen kaum.  
Die Knochen sind morsch, verloren das Haar,  
Jedoch der Geist, der ist noch ganz klar.  
An Leiden aber gibt's leider zu viel,  
Nur noch der Rollstuhl hält ihn mobil.

Er hört kaum noch und sieht ganz schlecht,  
Doch mit dem Handy kommt er noch zurecht.  
So viele Nachbarn hier sind schon teilnahmslos,  
Er aber bekommt noch Bilder und Videos.  
Früher, ja, hat er sie noch selbst verschickt,  
Heut ist die Familie groß und verzwick.  
Da sieht er Gesichter, die kennt er nicht,  
Manchmal fehlt ihm auch schon die Übersicht.

Er weiß noch genau, was früher mal war,  
Braucht heute nur wenig, zahlt alles noch bar,  
Fuhr früher Auto, jetzt Rollstuhl und Bahn.  
Wichtig im Heim sind ihm Lift und Wireless LAN.  
Sein Handy hält ihn noch geistig mobil,  
Er nutzt es täglich, immer noch viel.  
Es ist, egal, was man vom Handy auch hält,  
Seine letzte Verbindung zur Außenwelt.

So geht es nun lange, jahrein und jahraus,  
Dann plötzlich muss Opa ins Krankenhaus.  
Dort kommt der Peter ihn besuchen,  
Kommt mit Blumen und mit Kuchen.  
„Ich seh´, hier ist alles auch altersgerecht.  
Wie kommst du so mit dem Handy zurecht?“  
„Das Handy, ja, das vertreibt mir die Zeit,  
Da liegt es doch.“ Wirklich, ganz griffbereit.

„Ich schätze es inzwischen sehr  
Und geb´ es ganz sicher auch nie wieder her.“  
„Ich freue mich, Opa, dich wiederzusehen.  
Du wirst doch die Krankheit bald überstehen?“  
„Ganz offen, ganz ehrlich und frei heraus,  
Ich komme wohl lebend hier nicht wieder raus.  
Mir geht es ganz schlecht, mein Bauch ist ganz steif,  
Ja, lieber Peter, die Zeit, die ist reif.“

Ich spüre sehr deutlich, ich gehe wohl bald.  
Sei bitte nicht traurig, ich bin schon sehr alt.  
Was soll ich noch hier mit aller Gewalt -  
Zurück in diese Senioren-Verwahranstalt?  
Erfüll mir den letzten Willen, den ich noch hab:  
Mein geliebtes Handy; bitte, gib´s mir ins Grab.“

Was soll er da sagen? Ganz still, ohne Gezeter  
und tief betroffen geht er - unser Cyber-Peter.

*Die „Geschichte vom Opa mit dem Handy“ ist eine Fortsetzung von „Der Cyber-Peter und andere Geschichten aus der modernen Welt, nicht nur für Kinder“, (Geschichten für Kinder und Erwachsene, zum Lesen und Vorlesen, zum Schmunzeln und Nachdenken, ein moderner Struwwelpeter). Verlag Kern, ISBN 978-3-94422-475-6*

*Publiziert: Almanach deutschsprachiger Schriftsteller-Ärzte 2022. Seemann Publishing.  
ISBN: 9798433919808, Seiten 490-498*